Lecha Patriot.

Allentaun, Pa. Februar 6. 1856.

Senator Atchinson.

Folgendes ist ein Auszug eines Briefes, geschrieben durch Ex-Vice-President Atchinson von Missouri, über die Zustände in Kansas, und wir geben denselben hier wieder, um unsern Lesern zu zeigen mit welchem Gefühl die südlichen Sklavenhalter gegen uns nördliche Freiheits-Bürger beseelt, und wie entschloßen und blutdurstig sie sind. Zu welchem Schluße die Angelegenheiten noch daselbst gebracht werden, ist immer noch schwer zu errathen. Doch unser sehnlichster Wunsch geht dahin, daß die Zwistigkeiten ohne weiteres Blutvergießen beigelegt werden mögen. Alles dies ist bekanntlich verursacht durch die Aufhebung des Missouri Compromißes, durch unsere jetzige schwache Lokofoko Regierung.

Der Brief wurde an den älteren Herausgeber des "Atlanta (Georgia) Examiners" geschrieben, und folglich nur für den Süden bestimmt. Es heißt darin:

"Sendet Eure jungen Männer nach Kansas! Aber wohlbewaffnet laßt sie kommen, mit Geld genug um sie 12 Monat lang zu erhalten und entschlossen das Ende der Dinge zu sehen. Hundert tüchtige Männer sind uns was werth. Ich sehe nicht ein, wie wir den Bürgerkrieg vermeiden können. Kommen wird er. Keine zwölf Monate werden vergehen, ohne daß Bürgerkrieg der furchbarsten Art unter uns wüthen wird. Wir rüsten uns, bereiten uns vor darauf. Wir von den Grenz-Caunties sind zur Hand. Wir müssen die Unterstützung des Südens haben. Wir fechten die Schlachten des Südens. Unsere Institutionen sind in Gefahr. Ihr Männer dort unten weit im Süden, seid zwar ausserhalb des Bereiches des Krieges, erliegen wir jedoch, so wird er sich zu Euren Thüren verbreiten, Euren Heerd erfassen. Wir brauchen Mannschaft, bewaffnete Mannschaft.

Wir brauchen Geld; nicht für uns selbst, sondern zum Unterhalt unserer Freunde, die von der Ferne kommen. Zwei junge, tapfere Männer von Charleston, Süd-Carolina, sind jetzt in meinem Hause. Sie sind Bürger von Kansas und werden es bleiben, bis das Geschick des Landes entschieden ist.

Lasset Euere jungen Leute in Haufen und so schnell als möglich und wohl bewaffnet kommen. Nur zuverlässige Leute können wir brauchen.

Ihr ergebener, D. R. Atchinson."

Rache eines Verliebten.

Im Staat Wisconsin wurde neulich folgende teufliche Schandthat verübt.—Es ergibt sich, daß ein daselbst wohnender Bürger eine Anzahl aufgewachsene Töchter hat, die er gerne verheirathet sehen möchte.—Die älteste Tochter, ein sehr schönes Weibsbild, wohnte bei einem Nachbar, und hat daselbst die Aufmerksamkeit eines Italieners auf sich gezogen, welcher sie zu heirathen wünschte.—Der Vater war zu Gunsten der Vermählung, allein die Tochter weigerte sich ihn als Gesellschafter durchs Leben anzunehmen.—Letzte Woche rief der Italiener wieder an ihrer Wohnung an, und verlangte sie an der Thüre zu sehen; als sie nun da erschien erwischte er sie bei der Nase und schnitt ihr dieselbe mit seinem Federmeßer aus dem Gesicht.—Das arme Mädchen schrie und fiel in Ohnmacht. Dem Teufel im Menschengestalt gelang es über den Mississippi Fluß zu kommen, und man hat seitdem nichts mehr von ihm gehört.

Horrace Greeley.

Am 29sten Januar wurde Horrace Greeley, in der City Waschington, durch Herrn Rust, Mitglied des Congreßes von Arkansas, abgeprügelt, dafür daß er in seiner Zeitung eine harte Sprache gegen einen Beschluß geführt hat, welchen das besagte Congreß-Mitglied im Hause angeboten hatte. Ob dem alten Horrace recht oder unrecht geschah, darüber sind natürlich die Meinungen, wie dies in jeder Sache der Fall ist, getheilt.

Harte Zeiten für die Vögel

Eine Woonsacket (Rhode Eyland) Zeitung berichtet, daß das kalte Wetter sehr zerstörend für die Vögel gewesen ist. Eine große Anzahl von Wachteln, Feldhühnern und andern Vögeln ist in den Wäldern todt gefunden worden. Viele der armen Geschöpfe sind wahrscheinlich verhungert, indem die Erde so fest mit Schnee bedeckt ist, daß sie keine Nahrung finden konnten.

George M. Dallas.

Unterm 29sten Januar wird von Philadelphia geschrieben, daß President Pierce dem George M. Dallas die Gesandschaft nach England, an die Stelle des James Buchanan, angeboten, und daß er dieselbe angenommen habe.

☞ Gen. Caß, obschon er es ablehnte Candidat für President zu sein, soll Agenten im ganzen Westen angestellt haben, um ihm die Ernennung zu sichern. Vier Millionen Thaler reichen ziemlich weit!—Douglaß soll ebenfalls unermüdet für seine eigene Ernennung arbeiten.

☞ Californien.—In Zusatz zu den in einer anderen Spalte berichteten Neuigkeiten von Californien, haben wir noch zu melden, daß auch der Dämpfer „George Law" am Freitag in Neuyork mit $881,000 in Gold ankam. Uebrigens bringt derselbe nichts Neues von Bedeutung.

☞ Gewisse Obsthändler in Philadelphia wollen eine einfache Methode erfunden haben, um reife Pfirsiche und Tomatoes so gut und frisch durch den Winter zu erhalten, ohne dieselben einzupökeln, als wenn sie erst vom Baum oder Stängel kammen.

☞ In der Neuyork „Tribune" wird unsere Staats-Gesetzgebung, wegen ihrer Ansicht in Bezug auf die Sclavenfrage, ohne Handschuhe mitgenommen.—Geschieht ihr, nach unsern Ansichten, ganz recht.

☞ In Allegheny Caunty, so wie in manchen andern Gegenden des Staats, ist eine tödtliche Krankheit unter den Pferden ausgebrochen. Eine Menge der werthvollsten Thiere sind bereits zum Opfer gefallen.

☞ Der „Summytaun Bauernfreund" meldet, daß der Stock der Nord-Pennsylvania Eisenbahn, seit der Wahl am 14. Januar, auf $18 per Antheil gesunken sei.

☞ Greeley sagt, daß zu Waschington der allgemeine Glaube herrsche, Pierce werde wieder für die Presidentenstelle ernannt werden. Er selbst glaubt es aber nicht.

☞ Die Blattern sollen in verschiedenen Theilen von Montgomery Caunty bis zu einem beunruhigten Grade grassiren.

☞ Der Achtbare A. E. Brown, von Easton, soll in Jones' Hotel zu Philadelphia, bedenklich krank liegen.

Der Congreß.—Die Sprecher-Wahl.

Aus den Verhandlungen des Hauses der Repräsentanten zu Waschington, welche der Leser in einer andern Spalte findet, wird man ersehen, daß Herr N. P. Banks, der Republikanische Candidat, endlich am letzten Samstag zum Sprecher jenes Körpers erwählt worden ist. Zieht man die Stimmen, wie sie für die verschiedenen Candidaten gegeben worden sind, genau in Betracht, so darf man diesen Ausgang als von weit mehr Wichtigkeit niedersetzen, als Solche darin finden, die sich nicht besonders darüber aufhalten. Und einige südliche Hitzköpfe gehen gar so weit, daß sie in der Folge eine Aufhebung der Union wahrzunehmen glauben. Herr Banks ist nämlich, ohne Ausnahme, durch nördliche Amerikanische und Republikanische Stimmen—deren Geber gegen die Sclaverei gesinnt sind—erwählt worden;—Und Herr Aikin, im Gegentheil, erhielt alle abgegebene Stimmen der südlichen Whigs, Lokos und Amerikaner, so wie auch die nördliche Lokos, die der Sclaverei ebenfalls günstig sind. Es ergibt sich demzufolge, daß die Sclaverei mehr mit dieser Frage zu thun hatte, als selbst die alten Grundsätze der verschiedenen Partheien;—Aus welchem Umstand man zu dem Schluß kommen muß, daß obige Wahl die Bildung von zwei neuen großen politischen Partheien, für den bevorstehenden Presidenten Wahlkampf und für die Zukunft überhaupt zur Folge haben wird, nämlich:—eine nördliche Anti-Sclaverei und eine südliche Sclaverei-Parthei. Und da die Laufbahn der Lokofoko Parthei in obiger Sprecher-Wahl, dieselbe in die Aerme der südlichen Sclavenhalter geworfen hat,—so ist es eine ausgemachte Sache, daß die Opposition der jetzigen Administration die Nördliche- und die der Freunde derselben die Südliche Parthei bilden werden. Daß obiger Ausgang (und noch mit Hülfe der nördlichen Lokos) dem Süden unerwartet und kränkend war, läßt sich wohl denken. Im entgegengesetzten Fall wäre aber das nämliche bei den Anti-Sclaven-Herren im Norden der Fall gewesen. Bei einer solchen Gelegenheit kann immer nur eine Seite gewinnen. Die begonnenen Unannehmlichkeiten, oder sektionelle Gefühle, werden aber hier keineswegs noch in Ruhe bleiben, denn in nur wenigen Tagen wird die Reeder und Whitefield oder Kansas-Frage nun in jenem Körper aufgerufen werden, wo es sodann wieder nothwendig wird eine direkte Stimme entweder für oder gegen die Sclaverei abzugeben,—und jene Stimme trägt gewiß nichts dazu bei, die Gefühle des Südens gegen den Norden, und umgekehrt—zu besänftigen—sondern im Gegentheil werden die Wunden nur um noch so größer werden. Wir hoffen jedoch nicht, daß solche Verhandlungen, Rathschläge und Parthei-Bildungen, die große Union dieser Staaten—wie dies aber doch schon öfters von dem Süden gedroht worden ist—gefährden werden. Nein, wir hoffen das Gegentheil von ganzem Herzen, und rufen in vollem Ernste aus: Gott erhalte unsere Union!

Feuer in Danville.

Auszug eines Briefs von Herrn P. F. Eisenbraun, an die Herausgeber dieser Zeitung, datirt, Danville, Montour Co., Pa., Januar 28. 1856.

Es brach abermals ein großes Feuer allhier aus gestern Abend um halb nach 10 Uhr, welches nun das fünfte innerhalb zwei Wochen ist. Der Lärm war Anfangs so groß daß man im ersten Augenblick glaubte die ganze Stadt sei in Brand.

Das Feuer brach aus in der Mill-Straße, nahe Malberry, in einem der geschäftigsten Theile der Stadt, und nur einige hundert Schritte von meinem Schlafzimmer entfernt, und seien Sie versichert, daß ich mit mehr als gewöhnlicher Schnecken-Eile mein Schlafgemach verließ und in einem Momente vor dem brennenden Elemente stund, wo mir dann auch bald die wüthenden Flammen vor den Augen zingelten und mich zur Thätigkeit riesen, und ich mit anstrengenden Kräften arbeitete, bis mir der Athem versagen wollte. Tausende von Menschen hatten sich am Schauplatze dieser mitternächtlichen Scene versammelt, um dieselbe, unter dem Geschrei von Jammer und Weh, mit anzuschauen. Drei Häuser brannten bis auf den Grund nieder, welche alle bewohnt, und die Frontstuben als Stohrs benutzt waren. Die dicht dabei stehende Gebäude wurden nur mit knapper Noth gerettet. Aber es ist auch in der That kein Wunder wenn beim Ausbruch eines Feuers so vieles Eigenthum ein Raub des Feuers werden muß, wenn man des schlechten Löschungswerkzeuges bedenkt. Nur eine einzige Feuerspritze! Ist das nicht eine große Vernachläßigung der Bürger einer so großen Stadt die beinahe 6000 Einwohner zählt? Gewiß ist es bedenklich! Und sollte so was nicht mit Ernst in Betracht genommen werden? Zum großen Glück waren die Dächer mit festem Schnee bedeckt und war zur Zeit ganz Windstille, und wäre da die Hand der Vorsehung nicht so günstig gewesen, so wäre mit aller angewandten Mühe der größte Theil der Stadt in Asche verwandelt worden. Nicht wahr, in dieser Hinsicht ist unser Allentown doch viel weiter voran geschritten?

Nach halb Nacht wurde ein zweiter Feuerlärm gehoben, einige Squäres von dieser Brandstätte, entstehend in der Office eines jungen Advokaten. Wie es scheint so warf er seinen Ueberrock, als er von ersterem Feuer zurückkehrte, auf den Schreibtisch, an welchem man vermuthet einige Feuerfunken geblieben sind die sich alsbald entzündeten, und bald stand die ganze Stube in lichter Flamme und verzehrte die ganze Bibliothek, welche sehr werthvoll gewesen sein soll—wurde aber doch zeitig genug entdeckt um die Flammen zu löschen ohne weiteren Schaden anzurichten.

Die Schlittenbahn ist vortrefflich. Gestern schneiete es den ganzen Tag. Die Witterung ist heute sehr gelind; die Geschäftsleute sind sehr thätig, und übrigens geht alles verhältnißmäßig.

Freundschaftlichst verbleibend,

P. F. Eisenbraun.

Schlittenbahn.—Kaltes Wetter.

Als wir zur Preße giengen war die Schlittenbahn bei uns immer noch herrlich, und da das Wetter sehr kalt war, so war auch die Aussicht vorhanden, daß dieselbe noch eine Zeitlang gut bleiben wird. Seit unserem Gedenken hatten wir bei uns kein so anhaltendes streng kaltes Wetter—auf unsern Gewässern befindet sich sehr viel und dickes Eis—und sollte der Schnee plötzlich durch einen warmen Regen wegschmelzen, so müßte ungeheurer Schaden, durch Ueberschwemmungen, die Folge sein.

Von Europa.

Seit unserer letzten Nummer sind 2 Dämpfer von Europa zu Neuyork eingetroffen, nämlich die "Arabia" und die "Union." Die mitgebrachten Nachrichten sind aber gar sehr mager. — Keine Treffen fanden statt, und die Friedensgerichte waren so zahlreich als je. Es wird sich doch bald zeigen, ob etwas Wahres aus diesen Gerüchten werden soll oder nicht.

☞ Unsere Court ist in Sitzung.—Als wir aber zur Presse giengen, waren noch keine Klagsachen entschieden.

Florida. Die Indianer-Unruhen.

Ein von Fort Dallas, Florida, angekommener Bote berichtet, er habe am 7. v. M. die Leute in der Nachbarschaft jenes Ortes in großer Aufregung gefunden. Sie organisirten sich zum Schutz gegen die Indianer. Die Veranlassung zu dieser Aufregung war folgende: Drei Leute aus der Nachbarschaft waren unlängst ausgegangen, um Arrow-Root zu sammeln, wobei zwei von ihnen durch die Indianer erschossen, und der andere verwundet wurde, der sich aber noch in das Fort flüchten konnte. Am folgenden Tage gingen 70 Mann hinaus noch der Stelle, wo der Mord vorgefallen, wo man beide Leichen, aber keine Spur von Indianern fand. Ein Mann, der etwa 50 Meilen die Küste hinauf für sich allein wohnte und mit den Indianern zu handeln pflegte, war in Fort Dallas angekommen. Er erzählte, daß vor einigen Tagen eine Partie Indianer in sein Haus gekommen seien und wie gewöhnlich, Sachen von ihm gekauft hätten; als sie fortgegangen, sei einer von ihnen zurückgekehrt und habe ihm gesagt, da er ihn gern habe, wolle er ihm sagen, daß er sich aus dem Staube machen möge, weil sein Leben dort nicht mehr sicher sei.

Fast eine Tragödie.

Ein Neu-Yorker, Namens Williams, hatte sich vor mehreren Monaten in ein wohlhabendes Mädchen in Hoboken verliebt und sah seine Werbung um ihre Hand endlich mit Erfolg gekrönt. Der Neujahrstag ward als der Tag festgesetzt, an welchem der Bund für's Leben geschlossen werden sollte. Doch als W. um die festgesetzte Stunde, festlich geschmückt, heraufkam um mit seiner reizenden Braut vor den Altar zu treten, fand er, daß sie ihren Sinn geändert hatte. Williams war dem Wahnsinne nahe und schwur, daß er sich daß Leben nehmen werde. Als er sah, daß diese Drohung die starrsinnige Ungetreue nicht im Mindesten rührte, holte er sich auch in der That einen Strick und hing sich in der Nähe der Wohnung der Schönen auf. Die prosaische Polizei jedoch, die keinen Sinn für solch rührende Tragödien hat, intervenirte und schnitt den unglücklichen Verliebten ab. Zwei Stunden später war er von seinem Liebeskummer vollkommen geheilt, lachte sich ob seines thörichten Benehmens selbst aus und gestand mit Marquis Posa ein, daß „das Leben doch schön sei," über Alles.

Kleine Handlung eines Gouvernörs.

Ein Correspondent des „Cincinnati Commercial" schreibt: „Die abtretenden demokratischen Beamten, erzeugten, mit Ausnahme des Gov. Medill, den neu eintretenden Staatsbeamten die gewöhnlichen Höflichkeiten. Man ersuchte Herrn Medill am Morgen, die Bonds der erwählten, Staats-Beamten zu unterzeichnen, er weigerte sich jedoch dessen. Das Gesammt-Committee der beiden Häuser lud ihn ein, den neu erwählten Gouvernör nach der Repräsentantenhalle zu begleiten, er weigerte sich hartnäckig. Kein abtretender Gouvernör hat seit Menschengedenken diese Höflichkeit seinem Nachfolger zu erzeigen sich geweigert. Hr. Chase ließ es seinerseits an nichts fehlen; Er stattete Hrn. Medill gleich nach Ankunft in der Stadt seinen Besuch ab, Herr Medill handelte dagegen wie ein verdrießlicher Knabe. Seine demokratischen Freunde verdammen insgesammt sein Verhalten in dieser Angelegenheit."

Trauriger Unglücksfall.

Sonnabend Nachmittags 5 Uhr fand auf dem Delaware, Kensington gegenüber, ein beklagenswerther Unfall statt. Hr. James Callender, Besitzer des Hotels, Ecke der 4. und Thompsonstraße Philadelphia, fuhr Nachmittags seine Freunde auf dem Eise spazieren. Er hatte gerade Frau Elisabeth Albright und deren Tochter Emma nebst seiner Nichte und einem anderen kleinen Mädchen in den Schlitten genommen und fuhr schnell auf dem Eise im New-Jersey-Kanal dahin, als plötzlich der Marlborough-Straße gegenüber, Pferd und Schlitten durch ein Luftloch stürzen. Mitglieder des Schlitschuhklubs waren mit ihren Stricken und Hacken schnell zur Hand und zogen Hrn. Callender, so wie seine Nichte und das andere Mädchen aus dem Wasser. Die Geretteten wurden, so wie sie aus dem Wasser kamen, gleich fort an's Land geschafft und so kam es, daß man nicht wußte, wie viele Personen im Schlitten waren und alle schon gerettet glaubte—deßhalb hatte sich die Menge bereits verlaufen, als ein Hr. Clouds unter dem Eise einen gegen das Luftloch hinschwimmenden Körper wahrnahm. Man versuchte sofort, bis Werkzeuge zur Hand kamen, ein Loch in's Eis zu machen; dies wurde dann vergrößert und so gelang es, den Körper heraus zu ziehen. Es war dies Frau Albright; doch allem Anscheine nach schon todt. Indessen wurde der Körper in einen Schlitten sogleich nach Brownings Hotel an Fuße der Poplarstraße gebracht, nach Aerzten gesandt und alle möglichen Wiederbelebungsversuch angestellt, doch ohne Erfolg. Die Leiche wurde dann in die Wohnung der Verstorbenen gebracht.—Frau Albright war die Gattin des verstorbenen Col. Peter Albright und 41 Jahre alt. Ihre einzige Tochter (23 Jahre alt), welche gleichfalls mit verunglückte, wurde erst gestern Vormittags merkwürdiger Weise aus demselben Luftloche aus dem Wasser gezogen. Das Pferd und Schlitten sind spurlos verschwunden.—(Phil. Dem.)

Betrübtes Riegelbahn-Unglück.

Thomas Mara, 40 Jahre alt, ein im Dienst der Reading Riegelbahn Companie stehender Arbeiter, und Margaret, dessen Tochter, ein blühendes Mädchen von 18 Jahren, wurden beyde um 11 Uhr in der Nacht vom 21. vorigen Monats, nahe Spring Mills, durch den Expreßzug getödtet. Sie wollten auf dem heraufführenden Geleise nach Hause gehen, und waren eben auf die andere Spur getreten, um einem herbeykommenden Zug von leeren Kohlenkarren aus dem Wege zu gehen, als sie von dem dort um eine kurze Biegung herbeystürmenden Expreßzug getroffen und Beyde auf der Stelle getödtet wurden.

Dies ist wieder ein betrübender Vorfall, der mit dem Tode von Vater und Tochter endigte, und der allen Leuten, die in der Nähe von Riegelbahnen wohnen, für ihre ganze Lebenszeit zur Warnung dienen sollte. Hier ist ein Arbeiter der Reading Companie, von dem man doch erwarten sollte, daß er mit den Gefahren der Bahn bekannt sey, der nimmt seine eigne Tochter und führt sie so zu sagen in den Rachen des Todes. Wann wollen die Leute einsehen lernen, daß ein Riegelbahn-Geleis für Fußgänger gefährlicher ist, als ein mit Kranken gefülltes Cholera-Hospital, und während sie von diesem mit Zittern und Angst sich abwenden, betreten sie die Riegelbahn Spur mit der größten Gleichgültigkeit. Wir hoffen, daß lange Zeit vergehen möge, bis wir wieder einen Todesfall zu berichten haben, der sich in Folge des tadelnswerthen Gehens auf der Eisenbahn ereignet. Die Körper der Verunglückten wurden zuerst nach Douglaßville gebracht, von wo aus sie am Donnerstag in dieser Stadt beerdigt worden sind.—(R. A.)

☞ Das letztherige kalte Wetter soll unter den Kartoffeln großen Schaden angerichtet haben.—Sehr viel sollen in den Kellern erfroren seyn.

Anti-Republikanismus.

T. D. McGee, Editor des "Amerikan Celt" in New York, einer eirischen Zeitung, sagt:

„Wir erklären feyerlich, daß wenn die Ver. Staaten sich dem „Amerikanismus" hingeben, wenn ihr Congreß und ihr Präsident diese Parthei ergreifen—wir lieber unsere rechte Hand würden abhauen lassen als eine Muskete in der Vertheidigung einer solchen Regierung aufzunehmen. Wir glauben in der Erklärung dieser Ansicht nicht allein zu stehen; ob gewissenhaft oder nicht, wir haben sicherlich gesprochen wie die Mehrheit unserer Mit-Einwanderer fühlt."

Dieses ist also die Sprache eines Mannes, der, wie noch andere Tausende seiner Mit-Einwanderer, unter den heilsamen Bestimmungen der Gesetze dieses Landes Schutz gefunden hat. Damit aber nicht zufrieden, will er die Zügel ergreifen und das Land nach seinem Geschmack regiert wissen, und wenn dieses nicht geschieht, wenn Amerikaner selbst leiten wollen, dann spricht er mit Entrüstung seine nach Verrath schmeckenden Ansichten aus. Irland für die Eirischen, Amerika für die Eirischen, Canada für die Eirischen, alles für die Eirischen aber nichts für die Amerikaner, das ist das Motto dieser Menschenklasse.—(Am. Rep.)

Der Giftmischer Palmer in Rugeley in England

wird dereinst die Urslaus und die Gesche Timm verdunkeln. Sechszehn Personen ist er verdächtig, vergiftet zu haben, darunter seine Frau und seinen Bruder, Freunde, die ihn besuchten, Fremde, die sich von ihm behandeln ließen. Das Motto war entweder, die Summen zu erhalten, die auf das Leben dieser Personen versichert waren, oder ihnen das baare Geld abzunehmen, das sie bei sich hatten. Die bedeutenden Summen, in deren Besitz er sich auf die eine oder andere Weise gesetzt, verwandte er, um seine Leidenschaft für die Rennbahn zu befriedigen. Er besaß einen schönen Stall, und eines seiner Pferde, das er selbst Strychnin genannt, nach dem Gifte, mit dem er wahrscheinlich die meisten Morde verübt, hat mehr als Einen Sieg davon getragen. Es ist eine interessante psychologische Erscheinung, die in den Jahrbüchern des Strafrechts so oft wiederkehrt, daß große Verbrecher es nicht lassen können, mit den Indicien zu spielen, die Entdeckung herauszufordern.

Unglück beim Schlittenfahren.

Als letzte Mittwoch Nacht Hr. Henry Corller von Lederachsville, Montgomery Caunty, mit einer Tochter des Hrn. Jacob Ziegler vom nämlichen Platze, um etwa 11 Uhr von Zieglerville, wo sie zum Besuche gewesen, nach Haus zurückkehrten und eben an Dotts Mühle verbeifuhren, sprang plötzlich ein großer Hund gegen das Pferd und suchte es an der Nase zu packen. Das Pferd wurde dadurch scheu gemacht, ging durch und sprang in vollem Rennen davon, der Schlitten schmiß um und die beiden Insitzenden fielen heraus; Corller hielt jedoch fest an der Leine und wurde bis zu der Brücke an der Schwamm Creek geschleift, wo der tolle Gaul mit einem gewaltigen Sprung über die Beustmauer setzte und er die Lein fahren ließ. Das Pferd brach den einen Schenkel und mußte todt geschlagen werden. Der Schlitten wurde in Stücke zertrümmert. Miß Ziegler und Hr. Corller wurden nur unbedeutend beschädigt.—(Neutr.

Neue Erdbeben in Wallis.

Der Moniteur bringt nach dem Courier Mercantile einen Bericht, wonach die Erdbeben in Wallis noch immer fortdauern. Die Erschütterung am 15. Dezember, 5½ Uhr Morgens, wurde in Sitten (Sion) gar nicht, in Visp etwas stärker verspürt; doch haben seitdem die Erschütterungen nicht wieder ganz aufgehört. Die am 18. Dezember um 2¾ Uhr Nachmittags erfolgte Erschütterung, die mit einem heftigen Knall verbunden war, wird als die heftigste seit dem Oktober bezeichnet. Uebrigens fürchtet man, daß gerade im Januar die Erdbeben noch heftiger und häufiger auftreten werden; „denn die Personen, welche diese Phänomene studiren, betrachten diese Zeit als die an solchen Fällen fruchtbarste", heißt es am Schluße des Artikels im Moniteur.

Geschossen.

Wir vernehmen daß George W. M'Elroy, Esq., von Lancaster, am vorigen Samstag Abend von seinem Stiefsohn, Namens Schler einem etwa zwölfjährigen Knaben, mit einer Pistole in das Gesicht geschossen wurde. Die Kugel drang unterhalb dem Auge ein und setzte sich, wie man vermuthet, in der Gegend des Ohrs an. Obschon die Wunde von ernsthafter Art ist, wird sie doch nicht für lebensgefährlich gehalten, und Herr M'Elroy ist im Stande umher zu gehen. Dieser Vorfall soll sich zugetragen haben während einem Streit zwischen Herrn M'Elroy und seiner Ehehälfte, der Mutter des Knaben, wozu ein übermäßiger Genuß von Spirituösem die Veranlassung war. Der Knabe wurde verhaftet.—(Volksfr.)

Zeitungen in Oestreich.

Nach dem eben veröffentlichten amtlichen Verzeichnisse aller in den östreichischen Kronländern erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften erscheinen 44 politische Zeitungen in deutscher Sprache, 3 in czechischer, 2 in polnischer, 2 in serbischer, 1 in croatischer, 1 in illyrischer, 1 in ruthenischer 18 in italienisch, 4 in ungarischer, 2 in romanischer, 1 in armenischer, 1 in griechischer Sprache. Im Ganzen 225, und zwar 120 in deutscher, 6 in slavischer, 4 in polnischer, 3 in slovenischer, 3 in croatischer, 73 in italienischer, 14 in ungarischer Sprache. Somit 305 politische und nichtpolitische Zeitungen.

Neu-York.

Im vergangenen Jahre belief sich die Zahl der Geburten in New-York auf 14,498, die der Sterbefälle auf 22,786 — die der Ehen auf 5695. Es muß übrigens berücksichtigt werden daß die Statistik in Bezug auf Geburten nur sehr unzuverlässig sein kann, da tausende von Kindern ohne alle Hülfe von Hebamen und Aerzten zur Welt kommen, und ihre Geburt nicht angezeigt wird — während ein jeder Todesfall zur Anzeige kommt.

Ein Neger durch Branntwein getödtet.

Am Freitag den 18. v. Mts. fand ein Negerknabe, wohnhaft in Freemansburg, Sohn von Thomas Jones, etwa 9 oder 10 Jahre alt, eine Bottel Branntwein in einem Schrank in seines Vaters Haus und trank, ohne zu wissen was darinnen war, genug davon um seinen Tod in kurzer Zeit zu verursachen.

☞ In Massachusetts wurde neulich ein Pferd in einen Schlitten gespannt, auf welchem sich drei hundert und sechszig Pfund Gewicht befanden, und damit sechs Meilen und ein hundert zwei und fünfzig Ruthen, in drei und zwanzig Minuten und acht Sekunden, getrieben. Wer kann das bieten?

☞ Auf der Insel Cuba soll es während dem Laufe des Januars kälter gewesen seyn als man es je zuvor erlebt hat. Mag wohl viel Schaden an den Gewächsen und Obstbäumen geschehen seyn.

Telegraphisches.

Newark, 25. Jan. Der Advertiser berichtet, daß gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in die Wohnung der Madame Birnbaum eingebrochen und aus mehren Kisten und Kasten $2,117 in Gold und für $300 bis $400 Schmucksachen gestohlen worden seien.

Newark, 25. Jan. Auf der New Jersey Eisenbahn, bei Metuchin, lief gestern Nachmittag ein Zug über ein zweispanniges Fuhrwerk. Beide Pferde wurde getödtet, und der Fuhrmann wurde eine Strecke weit fortgeschleudert, erlitt jedoch keine bedeutende Beschädigung. Der Zug blieb auf den Schienen.

Auf der New Jersey Central Eisenbahn, bei Bloomsbury, fuhr am Mittwoch Nachmittag ein Zug über einen Schlitten, in welchem drei Personen saßen. Eine davon, ein alter Mann, wurde getödtet. Die Enkelin desselben, eine junge Frau, und deren kleines Kind wurden gefährlich verletzt.

Newark, 25. Jan. Bei Somerville wurde am Mittwoch ein eilfjähriger Knabe durch einen 15jährigen zufällig erschossen. Der letztere schoß auf einem Revolver, von dem mehre Läufe geladen waren, Zündhütchen ab. Einer der geladenen Läufe ging dabei los, und die Kugel drang dem andern Knaben in den Hinterkopf.

In Hudson County wurde vorige Woche ein Mann im Schlafe von einer Ratte ins Ohr gebissen. Die Ratte hatte eine Arterie durchgebissen, wodurch beinahe eine Verblutung eingetretten wäre.

Unglück in der Chesepeake Bai.
13 Personen verunglückt.

Baltimore, 28. Jan. Der Schooner W. Levering ging vor einigen Tagen bei Watt's Island in der Chesepeake Bai unter. Seine Mannschaft bestand aus zwei weißen und zwei schwarzen Matrosen—außerdem befanden sich an Bord Mr. Owen, seine Frau und seine 8 Kinder die sämmtlich ums Leben kamen. Das Schiff gehörte Byrd und Matthews von Accomac und war engagirt, um die Familie und das Eigenthum von Mr. Owen von York-River nach Newtown, Md., zu bringen.

Späteres von Meriko.—Drohende Revolution.

New-Orleans, 28. Jan. Der Dämpfer Texas langte mit Vera Cruz Nachrichten bis zum 22. heute hier an. In Mexiko herrscht noch überall vollständige Anarchie. Haro Y. Tolirez, der zum Umsturz der Regierung und für Errichtung eines Kaiserreichs conspirirt hatte und verhaftet worden, aber entsprungen war, belagerte Puebla mit einer starken Armee und mit Aussicht auf Erfolg.

Der Generale Pacheco und Seires kamen als Passagiere auf dem Texas. Sie sind wegen angeblicher Verbindung mit Talirez von der Regierung des Landes verwiesen.

Eisenbahnunglück.

New-Haven, 29. Jan. Ein Lokomotive von den Springfield Zügen sprang von den Schienen gestern zufolge falscher Weichenstellung als der Zug das New-Haven Depot verließ. Der Ingenieur Tubbs wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb. Der Feuermann sprang herunter und wurde wenig beschädigt. Die Lokomotive stürzte einen Damm hinunter 30 Fuß tief.

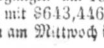
Tod von Commodore Morris.

Washington, 28. Jan. Gestern starb hier Com. Morris der älteste Offizier auf der Effektiv-Liste der Marine.

Es pfeift anders.

Amerikanismus wird manche Reform-Maßregeln durchführen und hat bereits schon manche grobe Mißbräuche beseitigt. So wurde, z. B. vor kurzer Zeit von den betreffenden Beamten in Jersey City $25,000 werth Eigenthum, dem Hrn. Erzbischof Hughes gehörend, gleich anderem Eigenthum mit Taxen belegt. Dieses Eigenthum blieb bisher als Kirchen-Eigenthum von allen Belastungen frei, weil geschmeidigen alten Partheikleppern am Ruder die Unabhängigkeit mangelte einzuschreiten, und weil diese vor den römischen Pfaffen und Bischöfen, diesen geistlichen Spekulanten, zu viel unterthänigen Respekt hatten. Seit aber Amerikaner das Uebergewicht und den Muth haben die Legalität der Betaxung von Eigenthum, welches als römisches Kirchen-Eigenthum angegeben wurde zu untersuchen, finden sie, daß die Bischöfe persönlich die Eigner des genannten Eigenthums sind, und sind demzufolge ihren Pflichten nachgekommen.—Wenn römische Geistliche mit Einwilligung von katholischen Gemeinden deren Eigenthum besitzen und nach dem Willen des P b es auf beliebige Weise darüber verfügen, dann sollen sie auch dazu angehalten werden die darauf fälligen Taxen zu bezahlen.—Am. Rep.

Von California.



Zwei Wochen Neueres von Californien.
Ankunft des „Star of the West".
$643,446 in Gold.

Der Dämpfer „Star of the West" von San Juan del Norte abgegangen am 19., von Key West Nachts den 23., mit $643,446 in Gold und 260 Passagieren, kam am Mittwoch in New-York an.

Er nahm am Isthums die Passagiere auf mit welchen der Dämpfer „Oncle Sam" am 5. von San Francisco abgegangen war — am 12. von Manzanilla, der für New-York, New-Orleans und Nicaraugua $723,000 und 360 Passagiere an Bord hatte.

Der Uebergang über den Continent für Passagiere, Bagage und Geld geschah innerhalb 22 Stunden. Unter den Passagieren befinden sich General Hornsbey und Capt. Anderson von der Nicaragua Armee.

Der „Star of the West" hatte starken Sturm und hochgehende See von Nordosten die ganze Tour von Key West nach Cap Hatteras.

Von Californien Nichts, was nicht bereits im Auszug schon per Telegraph von New-Orleans am letzten Samstag bei Ankunft des Daniel Websters gemeldet wäre.

Nicaragua. Die große Werfte in Virgin Bay ist von Capt. Scott, dem Transit Co. Agenten vollendet worden—sie ist 600 Fuß lang und Dämpfer können nun zu jeder Zeit landen und Passagiere und Fracht mit größter Sicherheit einnehmen und absetzen. Alle alten Landungen sind verlassen. Vorige Woche wurde ein neuer Dämpfer bei Punta Arenas für den Fluß in Bau genommen der in 2 Monaten vom Stavel gelassen werden soll. Die Einrichtung desselben soll brilliant werden.

In Nicaragua herrscht Frieden und Ordnung. Gen. Walker hat jetzt 850 Amerikaner unter Waffen und der Feldruf heißt: „es kommen mehr!"

Welche Humbuggerei!

Eine Wechselzeitung frägt, wie es dann möglich sei für eine Parthei, so laut gegen die Amerikaner zu schreien, und doch einen Sprecher des Senats zu erwählen, der ein bekannter Knownothing sei, und der für Gen. Cameron ihren Senator-Candidat bei der letzten Sitzung gestimmt habe? Der Editor frägt weiter: Wird man fernerhin noch etwas von einer verschwornen Mitternachts-Bande hören? Herr Piatt ist gleichfalls ein bekannter Freesoiler. Wie lieben diejenigen dies, welchen die schwarzen Republikaner ein so großer Abscheu sind? Herr Piatt hat auch für das „Kruggesetz" gestimmt. Hört Ihr das ihr Anti-Temperance Demokraten? Es ist in der That lächerlich, wie die Aufführer jener Parthei ihre getreuen Anhänger humbuggen.

Armenhaus-Bericht.

Aus einem Bericht der Guardians der Armen für die Stadt Philadelphia, ersehen wir daß sich in ihrem Institute gegenwärtig 2186 Arme befinden, die natürlich unterhalten werden müßen. Letztes Jahr belief sich die Zahl um die nämliche Zeit auf 2491. Die jetzigen Einwohner jenes Armenhauses werden auf folgende Weise classifizirt:

Weiße erwachsene Amerikaner,	428
" " Ausländer,	1358
" Amerikanische Kinder,	166
" Ausländische do.	93
Farbige erwachsene Personen,	113
" Kinder,	28
Total,	2186

Die Theorie der Stürme.

Der letzte Sturm vom 5. Januar, und der Gang den er nahm, wie uns der elektrische Telegraph meldete, beweis't die Richtigkeit der von Prof. Espy aufgestellten Sturmtheorie. Die Stürme entwickelten sich am 5. mit Regen und Schnee in Columbia (Süd-Carolina), ungefähr 16 Stunden eh sie nach Philadelphia, etwa 20 Stunden eh sie nach New York kamen.—Der Sturm ging also etwa 25 Meilen in der Stunde vorwärts.

Heraus geht hervor, welchen Dienst der elektrische Telegraph dem Ackerbau, der Schifffahrt rc. leisten kann, durch Anzeige eines entstehenden Sturmes, der immer in Süden oder Südwesten entsteht und über dem untern Luftstrom, der von Nordosten strömt, hinwegzieht. Wie wichtig sind diese Nachrichten zur Erndtezeit—oder für Schiffe die nah an der Küste sind und vor seinem Ausbruch den schützenden Hafen suchen können.

Professor Espy empfiehlt dringend, Versuche in dieser Art zu machen.

Astronomische Entdeckung.

In einem neuen Werk, betitelt: „Creation and Deluge" wurde die Annahme aufgestellt, daß die Ringe, welche den Saturn umgeben, aus Wasser, Eis oder Schnee bestünden, und daß sie einstmals auf den Planeten herabstürzen und ihn überfluthen könnten. Lassen wir diese Theorie dahingestellt sein, da diese Ringe auch die Massen enthalten können, aus denen sich die zukünftigen Trabanten des Saturn bilden werden. Der bekannte Astronom Struve, Direktor der Sternwarte von Pulkowa bei Petersburg, hat durch das große Münchener Telescop entdeckt, daß der dritte Ring des Saturn ein Fluidum ist, und daß er sich allmälig dem Saturnkörper so genähert hat, daß er in einigen Jahrzehnten leicht mit dem Planeten sich vereinigen dürfte.

Dampf und Aethermaschine von Dr. Tremblay.

Schon vor einigen Jahren wurde in London eine Maschine ausgestellt, welche zum Theil mit Dampf zum Theil mit Aether getrieben wurde, was die Arbeitskosten um 50 Prozent verminderte. Jetzt hort man, daß sich für Anwendung dieser Maschine eine Gesellschaft in Marseilles gebildet hat, die damit eine Anzahl Schiffe versah, welche im Dienste der franz. Regierung stehn. Die Compagnie zahlte bereits eine Dividende von 40 Prozent aus. Die Franzosen entwickeln neuerdings einen Unternehmungsgeist in Dampfschifffahrts- und Eisenbahn-Establissements, welcher mit dem englischen bereits auf gleichem Fuß steht, wenn nicht ihn schon überbietet.

Amerika und Frankreich.

Was ist Frankreich gegen dieses produz'rende Amerika? 600 Millionen Kilo Baumwolle alle Jahre Werth 900 Millionen Franken—200 Millionen Schweine, Weizen zum Ersticken, Taback, um alle Wanzen der Erde wegzuräuchern, Reis, Vieh—im Ganzen 6—7 Milliarden Fr. Rohprodukte! Die Baumwolle, der Mais, die Schweine, diese drei Artikel allein wiegen die „Gesammtproduktion Frankreichs" auf! Und dieses Frankreich führt einen Krieg, der ihm eine amerikanische Jahreserndte kosten wird, die es nicht hat, aber bezahlen muß; und dieses Jahr fehlt ihm wieder ein 7 Million Hektoliter Brodfrucht.

☞ Das Waschington 'Organ," von voriger Woche enthält, einen Brief von R. C. Purzner, von Nord Carolina, in welchem derselbe sagt, daß Herr King, der Assistant des Gen. Postmeisters Campbell, zu ihm eingestanden habe, daß er in solchen Fällen, wo ein ausländischer Katholik und ein eingeborner Amerikaner von gleichen Fähigkeiten Application für eine Anstellung als Postmeister machten, dem ausländischen Katholik der Vorzug gegeben werden müsse.

Die Jesuiten.

Der Orden der Jesuiten zählt gegenwärtig 5510 Mitglieder, von denen 1515 in Italien, 1697 in Frankreich, 263 in Belgien, 364 in Spanien, 177 in Deutschland, 1294 in England, Amerika und andern Ländern leben.

Californien.

In Californien leben gegenwärtig 38,687 Chinesen. In San Francisco erscheint bereits eine Zeitung in chinesischer Sprache, herausgegeben von Pastor Speer, einem Missionär der Presbyterianer Kirche.

☞ „Geh," sagte ein Vater zu seinem in die Fremde gehenden Sohne: „Vermögen kann ich dir nicht mitgeben aber eine wichtige Lehre: Wer im 20sten Jahre noch nichts lernte, im 30sten Jahre noch nichts ist, und im 40sten noch nichts hat, der lernt nichts, wird nichts und bekommt auch nichts."

☞ Zwei junge Leute geriethen in einen heftigen Streit; endlich schrie der Eine: „Schweigen Sie, machen Sie sich nicht so patzig, was Sie sind, bin ich schon lange gewesen." Im höchsten Zorne entgegnete der Andere: „Wenn Sie sagen, daß Sie schon lange gewesen sind was ich bin, so sind Sie ein Esel."

Senator Bigler schreibt, daß er schon lange die Ernennung von James Buchanan, den römisch-katholischen Candidaten für die Präsidentschaft, befürwortete. Richtig.

☞ Von allem was du unternimmst bedenke das Ende.